Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 113 (1987)

Heft: 46

Artikel: Gut verdaulich gereimt

Autor: Meier, Werner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-620737

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gut verdaulich gereimt

Von Werner Meier

Seine Mutter erzählt, Ulrich Weber habe Sschon als Fünfjähriger Gedichte geschrieben. Damals waren es meist noch Zwei- bis Vierzeiler, in denen sich «Bier» auf «hier» reimte. Den etwas berühmteren Dichterkollegen wie Johann Wolfgang, Conrad Ferdinand und Johann Peter neidete er ihre schönen Vornamen. Um dieses Manko auszugleichen, unterschrieb der junge Aarauer seine Frühwerke jeweils mit «D.D.U.E.W.» - ganz einfach und naheliegend: Der Dichter Ulrich Eugen Weber. Zu den späteren Frühwerken reihten sich Sprüche für den Aarauer Maienzug, Aufsätze über Schulskilager - natürlich in Versform ... Und so verwundert nicht, dass D.D.U .E.W. von allen Seiten mehr und



Ulrich Weber Autor der seit 1983 im Nebelspalter erscheinenden Wochengedichte.

mehr für Hochzeitsproduktionen engagiert, überredet oder einfach gekeilt wurde. «Ueli der Schreiber», dessen Gedichte «Ein Berner namens ...» im Nebelspalter für den anderen Ueli obligatorische Lektüre waren, nahm dem damals 19jährigen Maturanden bei einer persönlichen Begegnung die Illusion, man könne in der Schweiz vom Schreiben allein leben.

Nach dem Studium, durch das aus Ulrich Weber ein Dr. iur. wurde, übte er bis 1980 den recht ordentlichen Beruf eines Redaktors beim Aargauer Tagblatt aus. Seither ist er als Redaktor in der Unterhaltungsabteilung des Fernsehens DRS tätig («Unbe-«Cabaretszene Bekannte», Schweiz», «Weisch no?», «Motel»). Ulrich Weber, verheiratet und Vater von drei Kindern, engagierte sich in Aarau auch als Lokalpolitiker, wo er 1978/79 den Einwohnerrat präsidierte. Vom Schreiben hat er nie gelassen, was für einen Redaktor auch ausserhalb der beruflichen Tätigkeit ohnehin fast unmöglich ist. So entstanden drei Bücher über Aargauisches aus verschiedenen

Blickrichtungen, aber auch Kurzgeschichten («Es geht um Weltcup-Punkte») sowie die beiden persissierenden Romane «Die Bundesrätin» und «Die Sackgumper». Vor allem durch sie wurde Ulrich Weber einer breiteren Öffentlichkeit bekannt - sofern er dies durch seine Wochengedichte im Nebelspalter nicht vorher schon war.

Seit 1983 veröffentlicht Ulrich Weber diese Wochengedichte im Nebi. Unterdessen sind daraus über 200 Beiträge geworden, die sich mit den in der Schweiz gerade aktuellen Geschehnissen - meist aus der (sogenannt) grossen Politik - befassten und befassen. Ob der Erfolg dieser Wochengedichte beim Leser wohl damit zu tun hat, dass Politik erst in Versform verabreicht verdaulich wird? Unter dem Titel «Das hohe Cim Sektor D» erscheint in diesen Tagen im Wado-Verlag, Zürich, ein Buch, das 111 Wochengedichte aus dem Nebelspalter enthält, die über den Tag hinaus aktuell sind. Hat Ulrich Weber unter dieser heiteren Lektüre ein Lieblingsgedicht? Er hat!

Ulrich Weber 111 Nebelspalter Wochengedichte Wado Verlag

Es ist auf dieser Seite zu lesen. Kann D.D.U .E.W. seine Gedichte auswendig? «Zu meiner Schande kein einziges», ist die Antwort. Das kann ja auch Ulrich Weber noch nachholen. Mit dem Buch ist das nun ganz einfach geworden ...

(Siehe Inserat mit Bestellschein auf Seite 40)

Hat Ulrich Weber unter den über 200 bisher erschienenen Wochengedichten auch ein «Lieblingsgedicht»? Hier ist es:

Heimatkunde

Es sprach am Samstag, letzte Stunde, der Lehrer in der Heimatkunde: «Nun Kinder, zählt mir Berge auf! Es hat sie in der Schweiz zuhauf. Nennt mir die wichtigsten und grössten!»

Die Schüler plötzlich nicht mehr dösten. Gleich nannte Matthias ganz vorn das Matter- und das Lauberhorn. Das sonst so scheue Bethli Steiger rief: «Jungfrau, Mönch sowie der Eiger!» Und von den vielen Hörnern bot das Schreck- man und das Brienzer Rot-. Dann, nach den Mythen, kam der Chrigi auf Bürgenstock, Pilatus, Rigi. Und Theodor, das Klassenkalb, erwähnte noch die Blüemlisalp.

Doch unerwähnt blieb in der Hitze die Monte-Rosa-Dufourspitze. Der Lehrer sprach darum: «Ich will den grössten noch!» Und es blieb still.

Da rief der Fritz, der kleine Zwerg: «Der grösste ist der Wolfisberg!»

24. Mai 1983: Fussball-Nationaltrainer Paul Wolfisberg erfreut sich grosser Popularität.